

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Jüdische Feste und Traditionen*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



III.A.14

Religionen und Weltanschauungen

Jüdische Feste und Traditionen – Ein Lernspiel

Ruth Dierker
Spieltheater von Gernot Kissenberg
Spieltext von Katharina Fröhlich



80 Jahre nach dem Holocaust haben sich auch im Deutschland anfeindliche Hassbestrebungen und Verschwörungstheorien einschleichen können. Das vorliegende Spiel möchte Fragen wecken und die individuelle Auseinandersetzung mit dem jüdischen Glauben, Es stellt die Schülerinnen und Schüler mit den jüdischen Festen und religiösen Traditionen konfrontieren, das Gespielt zu werden und manche in verschiedenen Rollen und Szenen zu bringen.

KOMPETENZPROFIL

Klassische: 4-8
Dauer: 3-2 Unterrichtsstunden
Kompetenzen: zentrale jüdische Festtage kennen und deren Bedeutung erläutern, den Aufbau des jüdischen Festkalenders (Längen, Fähigkeit zum Anknüpfen) erklären
Therapeutische Bereiche: Umgang mit jüdischen Feiern, Trauerarbeit, Arbeitsblätter
Methoden: Spiel

III.A.14

Religionen und Weltanschauungen

Jüdische Feste und Traditionen – Ein Lernspiel

Ruth Diener

Spielentwurf von Emma Kronenberg

Spielfeld von Katharina Friedrich



© Roy Morsch / The Images Bank

80 Jahre nach dem Holocaust häufen sich auch in Deutschland antisemitische Hassbotschaften und Gewalttaten erneut in erschreckender Weise. Das vorliegende Spiel möchte Neugier wecken und die respektvolle Auseinandersetzung mit dem Judentum fördern. Es lädt die Schülerinnen und Schüler ein, den jüdischen Festkreis und religiöse Traditionen kennenzulernen, das Gespräch zu suchen und einander in wechselseitigem Respekt und Interesse zu begegnen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	6–9
Dauer:	1–2 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	zentrale jüdische Festtage benennen und deren Bedeutung erläutern; den Aufbau des jüdischen Festkalenders darlegen; Fähigkeit zum interreligiösen Dialog
Thematische Bereiche:	Das Judentum als geschichtliche und aktuell gelebte Religion
Medien:	Brettspiel zu jüdischen Feiertagen, Fragekarten, Arbeitsblätter
Methoden:	Spiel

Fachliche Hinweise

Der jüdische Kalender – Kaleidoskop des Judentums

Der jüdische Kalender ist ein lebhaftes Zeugnis der bewegten Geschichte des Judentums. Einige seiner Festtage verweisen auf die halbnomadische oder bäuerliche Lebensweise der Israeliten. Zugleich spiegelt sich in den späteren Bedeutungsverschiebungen der Feste die Erfahrung der Diaspora. Chanukka und Purim dokumentieren konkrete historische Ereignisse. Die Monatsnamen gehen zurück auf das babylonische Exil. Im jüdischen Kalender vereinen sich Geschichte, religiöse Praxis, Theologie und Weltbild zu einer kaleidoskopischen Zusammenschau des Judentums.

Der jüdische Jahreskreis – Hirten, Hütten, Haggada

Die Ursprünge vieler jüdischer Feiertage verweisen auf den Bauernkalender. Rosch ha-Schana, das Neujahrsfest im Herbst, markierte bei vielen Gesellschaften des Alten Orients den Beginn eines neuen landwirtschaftlichen Jahres. Deshalb verzehrt man auch heute noch am zweiten Tag des Festes eine frisch geerntete Frucht. Auch das eher selten gefeierte Fest Tu Bischwat, das „Neujahr der Bäume“, diente ursprünglich der Verwaltung von Obstgärten und Forsten. Der Name des „Laubhüttenfestes“ geht zurück auf die Laubhütten der Feldarbeiter. Das Fest selbst wird im Buch Deuteronomium als Erntedankfest gedeutet (Dtn 16,13). Auch heute noch kommen beim Gebet in der Laubhütte ein Feststrauch und eine bestimmte Zitrusfrucht zum Einsatz. Selbst das bedeutungsgeladene Pessach-Fest, welches die Exodus-Erzählung vergegenwärtigt, geht wohl auf ein Opferritual halbnomadischer Hirten zum Frühlingsbeginn zurück.

Der Wandel der Lebensweise, vor allem aber die Verschleppung großer Bevölkerungsteile in die Diaspora führten nicht zur Aufgabe des israelitischen Bauernkalenders, sondern zu dessen Erneuerung. Die geografischen Rahmenbedingungen des Zweistromlandes, Nordafrikas und Europas ließen die Regulierung von Aussaat und Ernte in den Hintergrund treten. Das so entstandene Bedeutungsvakuum füllten theologische und spirituelle Inhalte. Rosch ha-Schana markiert heute den Jahresrückblick auf die spirituelle „Ernte“. Die Laubhütten rufen die Zeit der Wüstenwanderung in Erinnerung und verweisen auf die eigene Vergänglichkeit. An Schawuot, früher ein Fest zum Ende der Weizenernte, gedenkt man heute der Offenbarung der Gebote auf dem Berg Sinai. Ein junges Beispiel einer solchen Anpassung des jüdischen Kalenders an neue Kontexte ist die Renaissance des „Neujahrs der Bäume“ als ökologisch geprägter Festtag.

Neben agrarisch geprägten und theologisch umgedeuteten Feiertagen gibt es aber auch solche, die entweder schon immer einen ausschließlich religiösen Charakter hatten, wie etwa Jom Kippur als Tag der Versöhnung zwischen Gott und Mensch, oder an konkrete Ereignisse erinnernde Feste wie Chanukka oder Purim. Als höchster Feiertag – abgesehen von Jom Kippur – gilt der Schabbat, der siebte Tag der Woche. Fällt ein Feiertag auf einen Schabbat, so werden alle Bräuche des Feiertags unterlassen, welche das Gebot des Ruhetags verletzen würden.

Der jüdische Lebenslauf – Von Beschneidung und Bat Mizwa

Das jüdische Leben wird nicht nur durch den Jahreskreis, sondern auch durch bestimmte Feste im Lebenslauf geprägt. Die beachtliche Bandbreite des Judentums von humanistisch-säkular bis ultraorthodox erschwert dabei eine allgemeingültige Aussage darüber, welche Lebenswenden durch Rituale begleitet werden und wie letztere gestaltet sind.

Typischerweise steht zu Beginn des jüdischen Lebenslaufs die Beschneidung bei Jungen und die öffentliche Bekanntmachung des Namens bei Mädchen. Die Beschneidung wird von einem Beschneider, dem Mohel, durchgeführt, dessen Ausbildung die Einhaltung der notwendigen medizinischen Standards garantiert. Zur Schmerzlinderung wird dem Kind etwas Zuckerwasser, Traubensaft

oder auch Wein verabreicht. Der Tag der Beschneidung ist gleichzeitig der Tag der Namensgebung. Bei neugeborenen Mädchen wird die Namensgebung am ersten Schabbat nach der Geburt gefeiert. Einige liberale Familien feiern auch bei Jungen statt der Beschneidung eine Namensgebungszeremonie.

Erreicht ein Mädchen das 12. und ein Junge das 13. Lebensjahr, gelten sie als religiös mündig. Ab diesem Zeitpunkt sind sie selbst für die Einhaltung der Gebote verantwortlich. Der Abschluss der religiösen Erziehung wird am Schabbat nach dem entsprechenden Geburtstag meist durch eine Bat Mitzwa bzw. Bar Mitzwa gefeiert. Dann dürfen die Jugendlichen zum ersten Mal im Gottesdienst aus der Tora vorlesen. In orthodoxen Gemeinden sind hierfür nur Jungen, in liberalen Gemeinden auch Mädchen zugelassen.

Die Ehe ist im Judentum vor allem eine rechtliche Angelegenheit. Sie findet ihren Ausdruck im Unterzeichnen des Ehevertrags, der Ketuba. Den zweiten Teil der Eheschließung bildet die öffentliche Vermählungsfeier unter einem Baldachin, der Chuppa. Nach einem rituellen Schluck Wein werden sieben Segenssprüche über das Paar gesprochen. Ringe sind keine Pflicht, aber seit dem Mittelalter üblich. Außerdem ist es Brauch, am Ende ein Glas zu zertreten. Dies wird üblicherweise als Verweis auf die Zerstörung des Tempels durch die Römer verstanden.

Didaktisch-methodische Hinweise

Wie ordnet sich das vorliegende Spiel in den Lehrplan ein?

Die Auseinandersetzung mit dem Judentum ist in den meisten Bildungsplänen in Klassenstufe 6 verortet. Im Fokus steht dabei die Geschichte des frühen Judentums, die Reflexion des Gottes- und Menschenbildes, die Kenntnis zentraler ethischer Forderungen des Judentums und das Wissen um ausgewählte Riten, Symbole und Traditionen. An diesen inhaltlichen Vorgaben orientieren sich die Inhalte des vorliegenden Spiels.

Wie ist das Spiel methodisch angelegt?

Im Fokus des Spiels steht die Wiederholung zentraler Lerninhalte zum Judentum. Dabei berücksichtigt die Reihe bewusst das Bedürfnis nach Binnendifferenzierung. Sowohl die Tipp- als auch die Festkarten ermöglichen auch Lernenden mit weniger gefestigtem Grundwissen eine sinnvolle Beteiligung am Spiel. Mithilfe der Fragekarten kann das Spiel aber auch herausfordernder gestaltet werden. So können sowohl Spielgruppen mit unterschiedlichem Lernstand oder nach Lernstand sortierte Gruppen gebildet werden.

Die Fragekarten lassen sich vier thematischen Kategorien zuordnen. Diese sind durch entsprechende Icons gekennzeichnet. So kann das Spiel beispielsweise durch Auslassen einer oder mehrerer Kategorien problemlos an den jeweiligen Lernstand oder an unterschiedliche Altersstufen angepasst werden. Leere Fragekarten zu allen vier Kategorien laden darüber hinaus ein, weitere Inhalte eigenständig zu ergänzen. So kann das Spiel nach Vorstellung der Lehrkraft und Interessenlage der Lernenden weiterentwickelt werden.

Weiterführende Medien

- ▶ Nachama, Andreas; Homolka, Walter; Bomhoff, Hartmut: Basiswissen Judentum. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2015.
Umfassende Einführung in wesentliche Aspekte des Judentums, empfohlen von der Allgemeinen Rabbinerkonferenz beim Zentralrat der Juden in Deutschland.
 - ▶ Bald, Hans; Kappe, Bärbel; Potoradi, Martin: Mosaiksteine 9. Evangelisches Religionsbuch für Realschulen. Claudius Verlag, München 2008.
Lehrbuch für das Fach Evangelische Religionslehre an bayerischen Realschulen, auf dessen Grundlage der Spielentwurf entwickelt wurde.
 - ▶ https://de.chabad.org/library/article_cdo/aid/2089670/jewish/Jdischer-Alltag.htm
Allgemeine Informationen zu den wichtigsten Aspekten des jüdischen Lebens und Brauchtums aus orthodoxer Sicht.
 - ▶ <https://www.liberales-judentum.de/das-liberale-judentum/leben-und-lehre/>
Allgemeine Informationen zu den wichtigsten Aspekten des jüdischen Lebens und Brauchtums aus liberaler Sicht.
 - ▶ <https://www.zentralratderjuden.de/judentum/feiertage/>
Kurze, verständliche und konfessionsübergreifende Übersicht zu den Festtagen.
 - ▶ <https://www.jewiki.net/wiki/Hauptseite>
Jewiki ist die größte Online-Enzyklopädie zum Judentum.
 - ▶ <https://www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=7399>
Dieser dreißigminütige Film gibt Einblick in den jüdischen Alltag.
- [alle Internetlinks zuletzt geprüft am 19.04.2022]

Auf einen Blick

1./ 2. Stunde

Thema: Lernspiel Jüdische Feste und Traditionen

M 1	Wie gelingt das Spiel? – Die Spielregeln
M 2	Das Spielfeld – Eine Kopiervorlage
M 3	Festkarten
M 4	Schabbat-Karten
M 5	Fragekarten – Glauben, Schriften, Gegenstände
M 6	Fragekarten – Feste
M 7	Fragekarten – Praxis, Gruppierungen, Zeit
M 8	Fragekarten – Jüdische Geschichte
M 9	Leere Fragekarten

Kompetenzen: Welche Feste prägen den jüdischen Festkreis? Wie wird der Schabbat gefeiert? Die Schülerinnen und Schüler lernen auf spielerische Weise zentrale Glaubensinhalte, Feste und Traditionen des Judentums kennen und erhalten einen Einblick in die Geschichte dieser Weltreligion.

Benötigt: Farbkopierer, DIN-A4-Tonpapier (blau, weiß, rot und gelb), DIN-A3-Papier, Schere, Würfel, Spielsteine

Erklärung zu den Symbolen

	Dieses Symbol markiert differenziertes Material. Wenn nicht anders ausgewiesen, befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau.				
	einfaches Niveau		mittleres Niveau		schwieriges Niveau

M 1 Wie gelingt das Spiel? – Die Spielregeln

Das benötigt ihr pro Gruppe

- 1 Spielbrett
- pro Kategorie mindestens 12, insgesamt mindestens 24 blaue Fragekarten
- 12 gelbe Schabbat-Karten
- 10 rote Festkarten
- 4–6 Spielsteine
- 1 Würfel

Das müsst ihr vorbereiten

Die Spielsteine werden neben dem Startfeld „Rosch ha-Schana“ auf dem Spielfeldrand platziert. Die Karten werden nach Farbe und Kategorien getrennt und gemischt. Beim Mischen der blauen Fragekarten ist zu beachten, dass die Kategorien getrennt bleiben. Die Festkarten werden auf das entsprechende Feld in der Mitte des Spielfelds gelegt. Alle übrigen Karten kommen neben das Spielfeld.

So wird gespielt – Der Spielablauf

1. Legt fest, wer beginnt und zuerst würfeln darf. Fahrt danach im Uhrzeigersinn fort. Auf einem Feld darf immer nur eine Spielfigur stehen. Besetzte Felder werden übersprungen.
2. *Rotes Feld:*
Landest du auf einem roten Feld, suchst du die entsprechende Festkarte aus dem Stapel in der Mitte des Spielfelds, liest die Informationen laut vor und erhältst am Schluss die Karte.
3. *Blaues Feld:*
Landest du auf einem blauen Feld, zieht die Person rechts von dir die oberste Fragekarte vom Stapel und liest die Frage laut vor. Sind mehrere Antwortmöglichkeiten vorgegeben, werden auch diese laut vorgelesen. Beantwortest du die Frage korrekt, darfst du die Karte behalten. Kannst du die Frage nicht beantworten, wird sie reihum allen in der Gruppe gestellt, angefangen bei der Person zu deiner Linken. Wer die Frage zuerst richtig beantwortet, erhält die Karte. Beantwortet sie niemand richtig, wird die richtige Antwort vorgelesen und die Karte anschließend neben dem Spielbrett abgelegt.
4. *Gelbes Feld:*
Landest du auf einem gelben Feld, ziehst du die oberste Schabbat-Karte, liest sie laut vor und führst die darauf beschriebene Aktion aus. Danach steckst du die Karte wieder unter den Stapel.
5. *Weißes Feld:*
Landest du auf einem weißen Feld, passiert nichts.

Wie erfolgt die Auswertung? – Das Spielende

Das Spiel endet, sobald die erste Person durch Würfeln oder durch eine Schabbat-Karte direkt auf dem Anfangsfeld „Rosch ha-Schana“ stehen bleibt oder wenn die letzte Fragekarte richtig beantwortet wurde.

Festkarten zählen jeweils einen Punkt. Fragekarten zählen drei Punkte. Wer das Spiel zuerst beendet hat, bekommt zusätzlich zwei Punkte. Bei einem Gleichstand wählen die Teilnehmenden mit weniger Punkten eine beliebige Fragekarte aus ihren Stapeln aus und stellen die Frage den am Gleichstand Beteiligten. Wer als Erstes richtig antwortet, gewinnt.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Jüdische Feste und Traditionen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



III.A.14

Religionen und Weltanschauungen

Jüdische Feste und Traditionen – Ein Lernspiel

Ruth Dierker
Spieltheater von Gernot Kissenberg
Spieltext von Katharina Fröhlich



80 Jahre nach dem Holocaust haben sich auch im Deutschland anfeindliche Hassbestrebungen und Verschwörungstheorien einschleichen können. Das vorliegende Spiel möchte Fragen wecken und die individuelle Auseinandersetzung mit dem jüdischen Glauben, Es stellt die Schülerinnen und Schüler mit den jüdischen Festen und religiösen Traditionen konfrontieren, das Gespielt zu werden und in einem anschließenden Gespräch und Reflexion zu vertiefen.

KOMPETENZPROFIL

Klassische: 4-8
Dauer: 3-2 Unterrichtsstunden
Kompetenzen: zentrale jüdische Festtage kennen und deren Bedeutung erläutern, den Aufbau des jüdischen Festkalenders (Längen, Fähigkeit zum Anknüpfen) erklären
Therapeutische Bereiche: Umgang mit jüdischen Feiern, Trauerarbeit, Arbeitsblätter
Methoden: Spiel